

## TV-TIPP



Themen in der „Regiozeit“ um 18.30, 19.30 und 21.30 Uhr sind die „Heimat-Tour 2012“ heute in Eupen, u.a. in einer Schokoladenfabrik und einem Schokoladenmuseum, im Naturzentrum Haus Ternell und in einer Seniorenwerkstatt. In „center.tv Clubnacht“ um 23 Uhr demonstrieren lokale und überregionale DJs ihr Können am Mischpult und geben einen Einblick in ihren Plattenkoffer.

Weitere Informationen unter: [www.center.tv](http://www.center.tv)

## WIR GRATULIEREN

zum 25-jährigen Dienstjubiläum: Maria Grotenclous beim Schuhhaus Hermanns.

## KURZ NOTIERT

## Schulung von Betreuern bei Demenzerkrankten

**Aachen.** Zum Aufbau von häuslichen Begleitungen auf der Hörn und zur Verstärkung des Teams im Forster Demenzcafé werden ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter gesucht, die Menschen mit Demenz in dem Demenz-Café oder zu Hause betreuen und deren Familien zur Seite stehen. Am 1. September beginnt eine Schulung, die zur Betreuung befähigt. Die Schulung schließt mit einem Zertifikat ab und qualifiziert zur ehrenamtlichen Tätigkeit in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Die Schulung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Begegnungszentren Haus Hörn und Forster Seniorenberatung. Ein Informationsabend findet statt am Montag, 20. August, 18 Uhr im Begegnungszentrum Haus Hörn, Johannes-von-den-Driesch-Weg 10, Anmeldung: ☎ 99781-104.

## Literaturgottesdienst in der Immanuelkirche

**Aachen.** Besonders sympathisch wohl nicht, widersprüchlich vielleicht, herausfordernd allemal – so kann man den Menschen Paulus in seinen Briefen im Neuen Testament erleben. David Trobisch hat einen Roman über Paulus geschrieben unter dem Titel „Ein Clown für Christus“. Mit dem Roman kann man eine ganz neue Entdeckungsreise zu Paulus machen. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst, in dem er vorgestellt wird, von Andreas Herrlich-Volke (Saxophon) und Kantor Klaus van den Kerckhoff (Orgel). Termin: Sonntag, 19. August 2012, 11.15 Uhr, Immanuelkirche (Siegelallee 2).

## Wanderung mit den Natur-Freunden

**Aachen.** Die Natur-Freunde Aachen laden am Sonntag, 19. August, zu ihrer nächsten zehn Kilometer langen Rundwanderung ein. Treff ist um 9.30 Uhr auf dem Blücherplatz. Dort gibt der Wanderleiter Ausgangspunkt und Ziel bekannt. Angepasste Kleidung sowie Rucksackverpflegung werden empfohlen. Gäste sind gegen einen Beitrag von 2,50 Euro willkommen. Bei Fahrgemeinschaften beteiligen sich die Mitfahrer an den Kosten. Infos: ☎ 02471/132645

## Bridge-Turnier für Unicef-Nothilfe

**Aachen.** Der Aachener Bridgeclub veranstaltet wieder ein Benefizturnier zugunsten der Unicef-Nothilfe in Syrien. Anmeldungen sollen bis zum 30. August erfolgen an „peter.jumpertz@gmx.de“. Gespielt wird am Sonntag, 2. September, ab 15 Uhr beim Bridge-Club, Kruggenofen 62-70. Weitere Infos unter ☎ 02407-7305.

## BEERDIGUNGEN

**Friedhof Lintert:** 10 Uhr, Hartwig Keller, Herderstraße 12.  
**Friedhof Kolpingstraße:** 11 Uhr, Roland Wentzler, Maria-Theresia-Allee 9.  
**Friedhof Verlautenheide:** 11 Uhr, Elisabeth Kogel, Im Hesselter 4.



Spannende Berichte aus dem Mittelalter vor fürstlicher Kulisse: Reinhard Mäurer kann mit seinen Geschichten über das 14. Jahrhundert auch so manchen Ur-Öcher verblüffen. Fotos: Andreas Schmitter

## Christoffel wandelt auf königlichen Spuren

Bei der Stadtführung „Leben, Lieben, Leiden“ erzählt Reinhard Mäurer authentisch und spannend vom Leben und Sterben im 14. Jahrhundert. Nicht Monumente, sondern Menschen stehen bei seinen Geschichten im Mittelpunkt.

VON SVENJA PESCH

**Aachen.** Reinhard Mäurer taucht ab. Und mit ihm eine ganze Gruppe. Gemeinsam begeben sie sich auf eine Reise in eine andere Welt. Besser gesagt in eine andere Zeit. Der Ort wird dabei nicht verlassen, es wird lediglich ein wenig Phantasie benötigt. Doch auch das fällt nicht schwer. Denn Reinhard Mäurer, nun „Christoffel zu Aachen“ ist ganz Gentleman-like zuerst in der längst vergangenen Zeit eingetroffen und hat alles für die Ankunft der Anderen vorbereitet. Zudem begrüßt er sie in dem zur besagten Zeit üblichen Sprachjargon. Einen Öcher Singsang kann man da noch nicht heraus hören, oder vielleicht doch? Aachen im 14. Jahrhundert. Eine Epoche, die immer noch eine große Faszination ausübt und neugierig macht.

## Stillstehen am Sendgericht

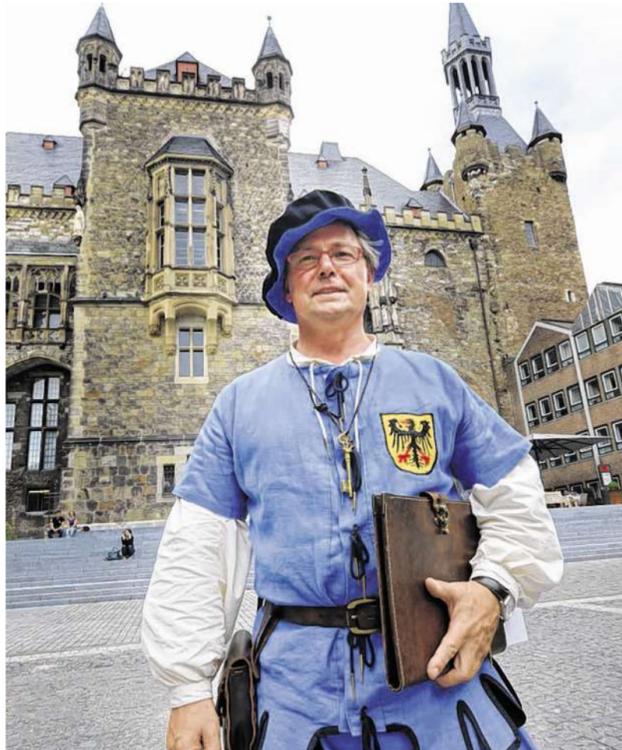
Die Stadtführung „Leben, Lieben, Leiden“ erzählt von der Geschichte der Kaiserstadt aus einem anderen Blickwinkel. Hier stehen nicht die historischen Bauten mit ihrer Geschichte im Vordergrund, sondern hier dreht sich alles um die Menschen und wie sie damals gelebt haben. „Christoffel zu Aachen“, stillsteht in mittelalterli-

chem Gewand, führt seine „Gefährten“ zuerst in Richtung des Doms. Doch kurz vor St. Foillan mahnt er zum Stillstehen. Schließlich befindet man sich vor einem Gericht. Die kleine, in die Wand eingravierte Figur mit verbundenen Augen, lässt keine Zweifel. Das Sendgericht, das sich mit Moralstrafen auseinandersetzt, liegt direkt vor uns. Erste Station, erstes Staunen: „Dat hab' ich ja jar nich jewusst, dat da so ein Figürchen ist.“ Schnell wird deutlich: Die eigene Stadt überrascht auch alt eingessene Öcher mit manch einer Geschichte.

Nur ein paar Meter weiter, auf dem Domhof vor der Stiftkirche St. Marien, lassen die Fassaden erahnen: Hier trieb sich einst der Adel herum. Und zwar der allerbeste Adel. Man kann auch sagen, dass sich hier die Könige die Klinke in die Hand gereicht haben. 600 Jahre lang wurden sie dort gekrönt.

## Im Oktober geht's wieder auf Zeitreise

Der nächste Treff zur Stadtführung „Leben, Lieben, Leiden“ ist am 17. Oktober um 18 Uhr vor der Tourist Info am Eisenbrunnen. Weitere Infos: [www.aachen-tourist.de](http://www.aachen-tourist.de).



Als „Christoffel zu Aachen“ im zeittypischen „Outfit“ unterwegs: Reinhard Mäurer kennt nicht nur die architektonischen Besonderheiten der Stadt aus dem Effeff.

Erhobenen Hauptes und mit dem Bewusstsein, auf königlichen Fahrten zu wandeln, führt die Route zum Stadtarchiv in der Schmiedstraße. Wo bis vor kurzem noch wertvolle Zeugnisse aus alten Zeiten lagerten, war einst das Rathaus. 1267 gebaut, diente das Grashaus vor allem dem Führer der freien Reichsstadt als Aufenthaltsort. Dort hatte er nämlich die volle Kontrolle auf die Bösen, die Undurchschaubaren: die Hexen. Im dunklen Kerker warteten sie auf ihre Hinrichtung. Auch an der Vielfalt von Foltermethoden mangelte es nicht. Sei es eine Schraube, die die Finger durchbohrte, der „Spanische Stiefel“, der die Unterschenkelknochen brach, oder der „Wipp Galgen“, bei dem die Arme auf den Rücken gebunden wurden. Am Königshügel kamen durch den Feuertod sechs Frauen und ein Mädchen ums Leben. Leid gab es viel. Nicht zu vergessen die Hungersnöte und Seuchen, die auch vor den Stadtmauern nicht Halt machten. Doch wer kümmerte sich um die Leiden der ganz normalen Bürger? Johann Chavoir. In der Rommelgasse, mit Blick auf den Hof, verhalf er dem zuweilen kranken Volk zu neuen (Seh-) Kräften. Dem Grauen Star rückte er mit einer Nadel zu Leibe. Ob die meisten die schmerzhafteste Prozedur überlebt haben, bleibt ein Geheimnis.

## Leichte Mädchen schwer gefragt

Kein Geheimnis dagegen war, dass diejenigen, die nicht mit dem Tod rangen, Geld verdienen mussten. Und was liegt in einer Stadt mit handwerklicher Tradition nahe? Die Herstellung von Tüchern. Besonders schwarze und blaue Tücher waren sehr gefragt. Doch bevor sie auf Reisen gingen, mussten sie erst am Werkmeistergericht im heutigen Rathaus freigegeben werden. Damals waren es über 150 Tuchfabriken, heute ist gerade mal eine übrig.

bleibt noch ein Punkt offen: die Liebe. Die gab es sicherlich auch damals schon – natürlich auch die käufliche. Da Ehen eine teure Angelegenheit waren und das Leben in „wilder Ehe“ verteuert wurde, blühte das Geschäft mit den leichten Mädchen. 70 Prozent aller Männer nahmen im Spätmittelalter diese Dienste in Anspruch. Leben, Lieben, Leiden – von allem etwas. Und selbst wenn sich die Zeiten ändern, bleibt eins gewiss: Geliebt, gelitten und vor allem gelebt wurde auch im vermeintlich oder tatsächlich dunklen Mittelalter. Und so taucht er nach vielen spannenden Geschichten wieder auf: Reinhard Mäurer, der „Christoffel zu Aachen“ ist wieder angekommen im Jahr 2012. Zumindest für eine gewisse Zeit.

## Sichere Bewegung von der Pike auf lernen

Projekt „Rollende Kita“ hilft Steppkes auf die Räder

**Aachen.** Dass Bewegung gut tut, ist bekannt. Dass die Meisten sich viel zu wenig bewegen, ist auch bekannt. Auch nicht ganz neu aber, dafür umso besorgniserregender ist, dass sich bereits Schulkinder und Kinder in Kitas immer weniger bewegen. Und das lange Nichtstun beeinträchtigt die Bewegungssicherheit und damit auch die Verkehrssicherheit.

## Kampagne geht weiter

Aus diesem Grund hat die Kampagne „Fahrrad in Aachen“ gemeinsam mit dem Fachbereich Sport das Projekt „Rollende Kitas“ entwickelt. Dieses soll Kinder im Kindergarten durch Bewegung fit für die Anforderungen im Alltag machen – und damit auch für den Straßenverkehr. Die Bewegungssicherheit der Kleinen soll gezielt gefördert werden. Dafür gibt es insgesamt neun Bausteine. Sei es ein Verkehrstag an der Kita, ein Training im Schonraum bei der Verkehrswacht oder die „Move it“-Box mit vielen Informationen. Kinderge-

recht verpackt sollen die Motorik, das schnelle Reagieren und Koordinieren optimiert werden.

Als kleiner Ansporn winkt jedem eine Fitnessmedaille, die den sportlichen Ehrgeiz kinderleicht entfachen lässt. Doch vor allem sind es die Eltern, die bei der Verkehrserziehung in der Kita besonders stark mit einbezogen werden sollen, wie Dr. Stephanie Küpper, Projektleiterin „Fahrrad in Aachen“, betont: „Durch Infoabende für Eltern und Erzieher wollen wir sie mit ins Boot nehmen. Sie müssen das fördern und weiterführen, was in den Kitas gelernt wird.“

Außerdem klären ein Kinderarzt und eine Sportpädagogin darüber auf, wie wichtig Bewegung und Sicherheit sind. Der Gedanke und der Funke sollen ins Elternhaus überspringen. Die Medaillen und Broschüren gibt es unter [stephanie.kuepper@mail.aachen.de](mailto:stephanie.kuepper@mail.aachen.de) (svp)

Weitere Informationen unter: [www.fahrrad-in-aachen.de](http://www.fahrrad-in-aachen.de)

## Rundflug im Helikopter

Große Sause bei der Freiwilligen Feuerwehr in Sief

**Aachen.** Wer schon immer einmal den Wunsch hatte, mit einem Feuerwehr-Hubschrauber zu fliegen, ist bei der Freiwilligen Feuerwehr Aachen-Sief am Samstag, 25. August, ab 14 Uhr herzlich dazu an die Raerener Straße 321 eingeladen. Neben einer großen Auswahl an Kuchen- und Holzkohlegrillspezialitäten wird ein großes

Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein geboten.

Dazu gehört unter anderem eine Hüpfburg, Kinderschminken sowie das Jülicher Männertanzballett „Wild Boys“. Karten für den Hubschrauber-Rundflug sind am heutigen Freitag, 17. August, im Gerätehaus Sief ab 19 Uhr im Vorverkauf zu erhalten.

## LESER SCHREIBEN

## Ärgerlicher Akt des Vandalismus

Zur Glosse „Finanzkrise? Kettensäge statt Rettungsring“ schreibt Dipl.-Restaurator Michael Rief:

Der in sehr launiger Weise verfasste Kommentar „Finanzkrise? Kettensäge statt Rettungsring!“ entsetzt und verärgert mich schlichtweg: Die Zerstörung des „Zahltsches“ ist und bleibt ein Akt des Vandalismus.

Da kann man sich vonseiten der Ausstellungsmacher noch so hinter der hohlen Position verschanzen, dass der Tisch erst durch das Zersägen zum Kunstwerk geworden sei. Dabei handelte sich bei dem Tisch in jedem Fall um ein historisches, technisches und kulturhistorisches Dokument, und es hat, museal gesehen, schon den Status eines „Kunstwerkes“. Museen versuchen mit Aufwand, solche Möbel zu erwerben, zu konservieren, zu restaurieren und zu erforschen.

Die Zerstörung des Objektes konkretisiert somit die Bemühungen der Museen.

Der beschwichtigende Hinweis, das Möbel wäre ohnehin wurmstichig, zeugt von mangelndem Wissen, dass der Großteil der historischen Möbel irgendwann von Schadinsekten befallen wurde, und dass ein derartiger biologischer Angriff behandelbar ist.

Ausstellungsmacher und Journalist reduzieren das Objekt auf einen „Geld- oder Marktwert“. Damit führen sie ganz nebenbei mit ganz kapitalistischen Begründungen, nämlich mit dem verschmerzbareren „finanziellen Verlust“, die ganze Aktion ad absurdum. Wo bleiben denn hier die von der Banken- und Kapitalismus-Kritik vermissten „ideellen Werte“, in diesem Fall eines Kunstwerkes oder historischen Artefakts?



## Schwalbe-Radler schafften 8462 Kilometer

Mit 15 Radlern nahm der Radsportclub Schwalbe 08 Eilendorf am Bundesradsporttreffen in Ulm teil. Eine Woche lang beteiligten sie sich fleißig an den angebotenen Radtouren mit Streckenlängen zwischen 40 und 120 Kilometern in Ulm und um Ulm. Einige fuhren sogar den 212 Kilometer langen Marathon in Bad Schussenried mit. Die Strecken durch die schwäbische Alb sowie durch die Flusstäler von Donau, Iller und Rot waren nicht immer flach, aber landschaftlich sehr schön. Zwischen 400 und 500 Radfahrer aus ganz Deutschland waren auf den ausgeschilderten Strecken unter-

wegs oder fuhren in Sternfahrt-Etappen nach Ulm. Unter den 19 deutschen Vereinen, die beim Abschlussfest in der Donauhalle in die Mannschaftswertung kamen, belegte der RSC Schwalbe 08 Eilendorf mit 8462 gefahrenen Kilometern den 5. Platz. Genauso wichtig wie die Mannschaftsplatzierung war, dass sich die „Schwalben“ bei dem vom Breitensport-Fachwart Karl-Heinz Klein organisierten Radsporturlaub im schönen Ulm wohlfühlten, dass sie neue Radstrecken entdecken und Kontakte mit Radsportfreunden von anderen Vereinen knüpfen konnten.